

Kommentar



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:

<http://www.ndr.de/info/programm/sendungen/kommentare/germanwings115.html>

NDR Info

Sendedatum: 28.09.2012 18:30 Uhr

Offen über Fehler sprechen, nichts verbergen!

Nach dem Bekanntwerden eines schweren Zwischenfalls bei der Fluglinie Germanwings macht die Pilotenvereinigung Cockpit der Lufthansa-Tochter schwere Vorwürfe. Auf NDR Info sagte der Sprecher der Organisation, Jörg Handweg, die Airline habe unverantwortlich gehandelt. Germanwings dürfe den Fall nicht herunterspielen, sondern müsse ihre Maschinen nachrüsten.

Ein Kommentar von Peter Hornung, NDR Info

Die Fakten liegen ja auf dem Tisch - umso erstaunlicher, dass die Fluggesellschaft Germanwings nun verzweifelt versucht, genau diese Fakten zu verschleiern. Es gibt einen druckfrischen Bericht der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchungen. Die ist in Deutschland dafür zuständig, Zwischenfälle und Unfälle im Flugverkehr zu untersuchen. Bei ihrer Arbeit ist sie an keine Weisungen gebunden - sie arbeitet unabhängig. Diese Bundestelle stellt nun lapidar fest, dass sie über diesen Zwischenfall in Köln/Bonn - der offenbar leicht hätte zur Katastrophe werden können - nicht genug wusste, um umgehend die bei schweren Störungen des Luftverkehrs gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung durchzuführen. Erst ein Jahr später habe sie mehr Details erfahren, aber nicht von Germanwings selbst, und dann diese Untersuchung eingeleitet.

Deutlicher kann man Kritik als Untersuchungsbehörde nicht formulieren, denn: Die Behörde darf auch keine Schuld zuweisen. Die Untersuchung diene nämlich nicht "der Feststellung des Verschuldens, der Haftung oder von Ansprüchen", steht in jedem Bericht groß drin. Darin steht auch, dass das Ziel der Untersuchung "die Verhütung künftiger Unfälle und Störungen" ist. Wie aber soll dieses Ziel erreicht werden, wenn Fluggesellschaften - wie im vorliegenden Fall - die Untersuchungsbehörde nicht sofort und umfassend informieren?

Dass sich Airlines gelegentlich so verhalten, dieser Verdacht besteht nicht erst seit heute. Die Ermittler im Fall Germanwings hatten und haben jedenfalls nur eingeschränkte Möglichkeiten, die Sache wirklich noch aufzuklären. Aufzeichnungen des Funkverkehrs werden 30 Tage später gelöscht, und was die Cockpitluft tatsächlich vergiftet hat, lässt sich zwei Jahre später natürlich auch nicht mehr feststellen. Trotzdem ist das, was man über diesen Fall weiß, erschreckend genug.

Was also tun? Der Fall wirft ein Schlaglicht auf eine Branche, die eigentlich von Sicherheit und Vertrauen lebt - und auch nie müde wird, das zu betonen. Wer als potenzielles Sicherheitsrisiko wahrgenommen wird, dem bleiben auch die Fluggäste weg. Als potenzielles Sicherheitsrisiko wahrgenommen zu werden, wollte Germanwings auch in diesem Fall sicher verhindern. Nur tut man das nicht, indem man Zwischenfälle nur halbherzig meldet. Denn was

wirklich passiert ist, kommt immer raus - oder wenigstens fast immer. Und wenn es dann rauskommt, dann ist der Rufschaden allemal größer, als wenn man das beherzigt, was in der Luftfahrt eigentlich gilt: Fehler passieren, solche gefährlichen Zwischenfälle auch. Nur muss man danach auch offen darüber sprechen.